

# Schweizersagen in Balladen, Romanzen und Legenden

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Schulblätter**

Band (Jahr): **7 (1841)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **26.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Guten zurückgedrängt, wie viel leichter stürzt sich die Jugend in alle Verirrungen hinein, und welch ein kleiner Theil derselben kehrt wohl nach einer schmähhlichen Unterdrückung des frommen Sinnes auf den Weg des Lebens zurück! So laßt uns denn voll innigen Dankes auf's Heiligste geloben, so viel an uns ist, die Jugend zu erziehen in der rechten Furcht und Erkenntniß des Herrn, und ihr frühzeitig sein Wort mitzugeben als eine Leuchte auf ihren Weg!

Schweizerfagen in Balladen, Romanzen und Legendenden, von Friedrich Otte. Straßburg, Druck u. Verlag von G. L. Schuler. 1840. 86 S. gr. 8. (15 Bz.)

Besitzen wir gleich schon viele Sagen, von verschiedenen Dichtern bearbeitet, so ist doch auch gewiß der Sagenkranz des Hrn. Otte jedem Freunde der Poesie willkommen. Es stammen 4 dieser Sagen aus Graubünden, 1 aus Uri, 2 aus Schwyz, 2 aus Zug, 1 aus Luzern, 1 aus St. Gallen, 1 aus Basel, 1 aus Schaffhausen, 1 aus Tessin, 5 aus Freiburg, 4 aus Bern, 1 aus Neuenburg, 2 aus Solothurn, 4 aus dem Aargau, 1 aus Zürich. Als Probe möge hier stehen:

#### Seeläuten.

Ein Kirchlein stand vor Zeiten  
bei Hallwil an dem See,  
das schwang die blanke Kuppel  
hellglänzend in die Höh'.  
Es hing in seinem Thurme  
ein Glöcklein wundervoll,  
das klang wie Engelscharfen,  
wann es früh Morgens scholl.

Vom Glöcklein wird erzählt,  
daß, wer am frühen Tag  
vernahm von seinem Läuten  
den ersten, sanften Schlag,

der war, bis spät am Abend  
 die Sonne niederging,  
 befreit von jedem Schmerze,  
 der seine Seel' umsing.

Das Kirchlein ist verschwunden,  
 tief liegt's im blauen See;  
 doch glänzend ragt es drunten  
 noch immer in die Höh';  
 auch hört man noch erschallen  
 das Glöcklein früh am Tag:  
 hast du geheime Schmerzen,  
 so geh dem Klange nach!

Winterabende in Schwellbrunn. Eine Sammlung  
 dramatischer Spiele für Kinder und Erwachsene  
 in schriftdeutscher Sprache und Zürcher Mundart,  
 von Jakob Stutz, Verf. der Gemälde aus dem  
 Volksleben. 2 Bändchen. St. Gallen. Verlag von  
 Scheitlin u. Zollikofer. 1841.

Der Verf. erzählt, ein Puppentheater habe ein Ge-  
 spräch über Volksbelustigung veranlaßt. Dabei wurde  
 dann auch davon gesprochen, daß das Volk nun einmal  
 auch seine Freude haben wolle, daß man ihm seine Lust-  
 barkeiten nicht nehmen, wohl aber verbessern könne.  
 In Folge dieses Vorganges entstanden die vorliegenden  
 dramatischen Spiele. — Das erste Bändchen enthält  
 folgende Stücke: a) Lieder u. Blumen am Trauungs-  
 tage des Hrn. J. Sch. u. der Jungfrau A. M. K. Das  
 Stück ist im Ganzen ziemlich sonderbar; wären doch  
 auch nur die Brautleute nicht stumme Personen. —  
 b) Die Luftschlösser. Lustspiel von einem Aufzug,  
 in Zürcher Mundart. Dies ist sehr gelungen. Es  
 zeichnet den baurischen Gelddurst so recht nach der  
 Natur, sammt seinem Dummstolz, seinen Albernheiten  
 und seinem Aberglauben. — c) Die neue Eva. Ein  
 Lustspiel, einem Gedichte von Langbein nachgebildet.  
 Hier zeichnet der Verf. die grundfalsche Ansicht von